



20. Sonntag im Jahreskreis  
Lesejahr A

## Zum Vertiefen

### Lesung aus dem Buch Jesaja (56,1.6–7)

So spricht der Herr: Wahr ist das Recht und sorgt für Gerechtigkeit; denn bald kommt von mir das Heil, meine Gerechtigkeit wird sich bald offenbaren. Die Fremden, die sich dem Herrn angeschlossen haben, die ihm dienen und seinen Namen lieben, um seine Knechte (und Mägde) zu sein, alle, die den Sabbat halten und ihn nicht entweihen, die an meinem Bund fest halten, sie bringe ich zu meinem heiligen Berg und erfülle sie in meinem Bethaus mit Freude. Ihre Brandopfer und Schlachtopfer finden Gefallen auf meinem Altar, denn mein Haus wird ein Haus des Gebets für alle Völker genannt.



### Aus dem Evangelium nach Matthäus (15,21-28)

Von dort zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. Da kam eine kanaanäische Frau aus jener Gegend zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält. Jesus aber gab ihr keine Antwort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Befrei sie (von ihrer Sorge), denn sie schreit hinter uns her. Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses

Israel gesandt. Doch die Frau kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir! Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern (Israels) wegzunehmen und den Hunden vorzuwerfen. Da entgegnete sie: Ja, du hast recht, Herr! Aber selbst die Hunde bekommen von den Brotresten, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist groß. Was du willst, soll geschehen. Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt.

## Zum Bedenken

*Sowohl in der Lesung des Alten Testaments als auch im Evangelium wird die Frage diskutiert: Für wen ist Gott bzw. Jesus da? In der Lesung schließt Gott in seinem Neuanfang / Bund klar Fremde ein und weitet die Grenzen. Im Evangelium wird die Hartnäckigkeit der Frau geschildert und durch die Frau zeigt Gott Jesus, dass seine Botschaft allen Völkern gilt – wieder wird die eigene Sicht geweitet.*

*Wer hilft Ihnen, die eigene Perspektive zu öffnen? Sind es manchmal auch Menschen, die nerven, hartnäckig sind, vielleicht sogar lästig? Was wollen Ihnen diese Menschen sagen?*

## Gebet

*Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht,  
bringe ich vor dich. Wandle sie in Weite;  
Herr, erbarme dich.*

*Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt,  
bringe ich vor dich. Wandle sie in Stärke;  
Herr, erbarme dich.*

*Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit,  
bringe ich vor dich.*

*Wandle sie in Wärme; Herr, erbarme dich.  
Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit  
bringe ich vor dich. Wandle sie in Heimat;  
Herr, erbarme dich.*

Gotteslob 437

## Impuls

### Heilige Zeichen – Stationen am Weg zur Kirche



Der Weg zur Kirche war oft mit langen Wegstrecken verbunden. Bei Wallfahrtskirchen besonders gut ersichtlich ist die letzte Etappe des Weges, der meist von Kreuzwegstationen gesäumt wird. Wie hier, südlich von

Seggau der sogenannte Frauenberg mit der Wallfahrtskirche „Mariä Himmelfahrt“ liegt. Aus der Mitte des 18.

Jahrhunderts stammt ein Kreuzweg von der Sulmbrücke nach Frauenberg. Der Ursprung liegt darin begründet, dass nur wenige ChristInnen als JerusalempilgerInnen den Leidensweg tatsächlich gehen konnten. Deshalb bildete man zu Hause in den Kirchen einen Kreuzweg nach. In den meisten katholischen Kirchen finden sich 14

Kreuzwegbilder, die Szenen aus der Leidensgeschichte Jesu abbilden. Begleitet von einer Andacht gehen einzelne Gläubige oder Gruppen und betrachten Bild für Bild. Dabei geht es um die geistige Nachfolge Christi und das Entdecken eigenen Leidens und oftmals „inneren“ Sterbens. Das äußere Bild soll die innere Bildwelt anregen, um dieses Geheimnis tiefer zu verstehen.

Franziskaner und Kapuziner haben diese Betrachtung sehr gefördert, besonders Antonius Daza (17. Jh.) und Hl. Leonhard von Porto Maurizio (1676–1751).

*Welche Kreuzwegstationen auf dem Weg zu einer Kirche kennen Sie?*